



**Aids & Kind**  
Schweizerische Stiftung für Direkthilfe  
an betroffene Kinder

Seefeldstrasse 219  
CH-8008 Zürich  
Tel. + 41 44 422 57 57  
Fax + 41 44 422 62 92  
info@aidsundkind.ch  
www.aidsundkind.ch  
Spendenkonto: PC 80-667-0



## Petition

Intervention gegen staatliche Diskriminierung  
von Menschen mit HIV/AIDS

### Sehr geehrte Frau Bundespräsidentin

Die Diskriminierung von Menschen, die mit dem HIV/AIDS leben müssen, hat internationale Ausmasse angenommen. Die Einreise wird ihnen in insgesamt 104 Staaten verweigert oder auf unzumutbare Weise erschwert. Ein Teil der schweizerischen HIV-positiven Jugendlichen steht vor der Matura oder vor dem Berufsabschluss. Die einen möchten in den USA studieren, andere eine Maturareise unternehmen oder Berufserfahrungen im Ausland sammeln. Die erwähnten Einreise- und Niederlassungsbestimmungen vereiteln ihre durchwegs legitimen Aus- und Weiterbildungspläne.

Unter dieser Demütigung leiden auch die TeilnehmerInnen der «Schweizerischen Treffen Jugendlicher, die mit HIV leben»,

die von Aids & Kind veranstaltet werden. Im Namen dieser Jugendlichen bitten wir Sie, alle diplomatischen Möglichkeiten der Schweiz auszuschöpfen, um die menschenunwürdigen Einreisebestimmungen der betreffenden Staaten aufheben zu lassen.

Menschen mit HIV werden in unserer Gesellschaft kaum wahrgenommen. Dennoch werden sie diskriminiert. Ausgrenzung am Arbeitsplatz, Benachteiligung durch Versicherungsgesellschaften und der Verlust von Freundschaften gehören zu ihren bitteren Alltagserfahrungen. Darüber berichteten Jugendliche am letzten «Schweizerischen Treffen». Viele von ihnen sehen sich genötigt, ein Doppelleben zu führen – auf der einen Seite als integrierte und «nützliche» Teile unserer Gesellschaft,

auf der anderen Seite als Menschen, die nur unter Vorgabe von Un- oder Halbwahrheiten überleben können.

Das Anliegen wurde anlässlich des von Aids & Kind Ende August 2007 durchgeführten XXI-CH-Treffen von den beteiligten Jugendlichen zum Ausdruck gebracht.

Um die Anonymität der Betroffenen zu wahren, wurde die Petition stellvertretend von der Schweizerischen Stiftung Aids & Kind und Fachleuten der ersten europäischen Keyworker-Konferenz unterzeichnet. Diese Veranstaltung fand vom 7. bis 9. September 2007 in Zürich mit mehr als 110 Teilneh-

merInnen aus 17 Ländern mit dem Ziel statt, die Begleitung der betroffenen Jugendlichen in Europa zu verbessern.

**Wir danken Ihnen, sehr geehrte Frau Bundespräsidentin, für Ihre Solidarität.**

**Mit freundlichen Grüssen  
Aids & Kind**

**Ruth Rutman  
Präsidentin**

**Linus G. Jauslin  
Generalsekretär**

**Dieses Schreiben wurde am 17. September 2007 Frau Bundespräsidentin Micheline Calmy-Rey übermittelt.**



---

## Statements von HIV-positiven Jugendlichen am XXI CH-Treffen, Ende August 2007

.....  
**Laura, 14:** Ich möchte in meinem Leben noch viel erleben, reisen und neue Kulturen kennen lernen, doch seit ich weiss, dass dies in gewissen Ländern nicht möglich ist, finde ich das diskriminierend und ungerecht.

.....  
**Berny, 18:** Ich finde es mühsam, dass, wenn ich ins Ausland fliegen will z.B. in die USA, ich ein Einreiseverbot habe und dies nur, weil ich HIV-positiv bin. Ich würde mich freuen, wenn Sie als Bundespräsidentin sich für uns einsetzen könnten.

.....  
**Jan, 19:** Viele betroffene Jugendliche wie ich haben den Wunsch, einmal mehr von der Welt zu sehen und ich finde man sollte alles unternehmen, dies zu ermöglichen. Es ist nicht nötig, uns als Opfer anzusehen, aber zumindest sollte man realisieren, dass dies für uns sehr diskriminierende und ausschliessende Gesetze sind.

.....  
**Nina, 19:** Ich komme mir ausgeschlossen vor, nur weil ich krank bin. Ich will ja auch andere Länder auskundschaften, Neues erleben und entdecken.

.....  
**Philip, 17:** Ich finde es nicht korrekt, dass man uns so behandelt, als hätten wir die Pest. Wir leben im 21. Jahrhundert und da sollten wir Menschen mit HIV mit einem gewissen Respekt behandelt werden. Ich nehme an, dass es in jedem Land HIV-krankte Menschen gibt. Die Schweiz ist ein offenes Land, warum können sich die anderen Länder nicht öffnen? Aidskranke gibt es auch in den USA.

.....  
**Julia, 15:** Ich wollte für ein halbes Jahr nach Miami, um die amerikanische Kultur zu sehen und zu verstehen. Ich habe Verwandte in New York, die ich noch nie besucht habe. Genau aus diesen Gründen bin ich als HIV-Betroffene überhaupt nicht einverstanden mit diesen unmöglichen Einreise- und Niederlassungsbestimmungen. Uns werden in 104 Ländern Schwierigkeiten vorgesetzt, mit denen nicht betroffene Menschen fast nichts zu tun haben. Warum? Das ist doch klare Diskriminierung.

.....  
**Panzo, 15:** Dass man in einigen Ländern auf Grund der HIV-Infektion, der Herkunft oder wegen der Hautfarbe nicht einreisen darf, finde ich nicht richtig!

.....  
\*Die Namen der Jugendlichen wurden verändert



Eindrücke der ersten Europäischen Keyworker-Konferenz: Engagement und grosses Interesse zeichnete die Teilnehmenden aus.

## Erste Europäische Keyworker-Konferenz

Anfang September 2007 führte Aids & Kind in Zürich die erste Europäische Konferenz für Fachleute durch, welche junge Menschen mit HIV/Aids begleiten und unterstützen.

130 Teilnehmende aus 17 Ländern diskutierten während drei Tagen angeregt über ihre Arbeit und die spezifischen Probleme von HIV-positiven Kindern und Jugendlichen.

«Wir haben das gleiche Anliegen – wir wollen die psychosoziale Begleitung von aidsbetroffenen Kindern und Jugendlichen verbessern», sagte Ruth Rutman, Präsidentin von «Aids & Kind» am Ende der Veranstaltung. «Doch stehen wir an verschiedenen Punkten der Entwicklung.» Damit bezog sie sich auf die Vorträge der Ärztinnen, Sozialarbeiter und Psychologinnen aus der Ukraine, Rumänien und dem südlichen Afrika. Diese hatten vor Augen geführt, wie grundlegend die Rechte von Kindern verletzt werden, wenn es an medizinischer Versorgung mangelt,

wenn sie offen diskriminiert, ausgeschlossen oder von ihren Müttern verlassen werden. Noch immer fehlt es an Information über die Ansteckungsgefahr, noch immer gibt es Mütter, die das Virus an ihre Kinder weitergeben, weil sie vor der Geburt nicht wissen, dass sie infiziert sind.

In Westeuropa gibt es inzwischen kaum noch neue Ansteckungen und die medizinische Betreuung und Therapie ist garantiert. Dennoch besteht die Stigmatisierung weiter, müssen betroffene Jugendliche ihre Krankheit verschweigen, wenn sie keine Nachteile erfahren wollen. Bei der psychosozialen Betreuung stellen sich überall ähnliche Fragen.

Ein ausführlicher 12-seitiger Infoletter zur Konferenz kann bei Aids & Kind bestellt, oder unter [www.aidsundkind.ch](http://www.aidsundkind.ch) herunter geladen werden,

Liebe Leserin, Lieber Leser, es war ein Experiment: Seit langem wissen wir, dass die Belange von Kindern und Jugendlichen im Bereich HIV/Aids zu kurz kommen. Im internationalen Kontext liegt der Fokus bei den Notwendigkeiten von erwachsenen Menschen, sowohl was die medizinische als auch die betreuerische Seite betrifft. Nur ein ganz kleines Scheinwerferlein leuchtet die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen aus. Seit langem wissen wir auch, dass viele Betreuer, MedizinerInnen, Sozialarbeiter und Pflegefachleute diesem Scheinwerferlein zumindest eine stärkere Glühbirne einbauen möchten.

Die erste Europäische Keyworker Konferenz war genau dies: diejenigen Männer und Frauen einladen, welche in ihrem Alltag Kinder und Jugendliche mit HIV/Aids ins Zentrum stellen. Sie über ihre Erfahrungen berichten lassen, mit ihnen austauschen und darüber nachdenken, wie diese speziellen Kräfte besser gebündelt werden könnten. Das Experiment ist geglückt, die Ziele der Konferenz wurden erreicht: die Qualität der Arbeit im HIV/Aids-Bereich mit und für Kinder und Jugendliche zum Thema machen, eine Basis bieten für ein effizientes Europäisches Netzwerk für professionelle und ehrenamtliche «Aids-Arbeiter/innen» und – anstelle der 50 erwarteten Teilnehmenden waren es 130, aus 17 Ländern.

**lic. phil. Ruth Rutman**  
**Aids & Kind, Präsidentin**

## Impressum

Aids & Kind Schweizerische Stiftung  
für Direkthilfe an betroffene Kinder,  
Seefeldstrasse 219, CH-8008 Zürich,  
Telefon: 044 422 57 57  
Fax: 044 422 62 92  
E-Mail: info@aidkundkind.ch  
www.aidkundkind.ch

**Spendenkonto: PC 80-667-0**

**Redaktion dieser Nummer:**  
Linus G. Jauslin, Aids & Kind

## 2007 Leistungen von Aids & Kind

### Direkthilfe Schweiz

Im 2007 ist eine Zunahme der Beiträge für Hilfsgesuche an HIV-betroffene Familien und ihre Kindern zu verzeichnen. Aids & Kind wird dieses Jahr rund CHF 130 000.– für diesen Zweck einsetzen.

### Projekte Schweiz

In mehreren Kantonen konnten Projekte gefördert werden, die der Prävention bei Jugendlichen, der Aufklärung in Schulen und der Sensibilisierung der Öffentlichkeit dienen. Aufwand ca. CHF 70 000.–.

### Projekte International

Rund CHF 145 000.– konnten 2007 im südlichen und östlichen Afrika in Projekte für Kinder und Jugendliche die von HIV/Aids betroffen sind eingesetzt werden.

### CH-Treffen für Jugendliche mit HIV

Vier Wochenenden wurden mit den in der Schweiz mit HIV lebenden Jugendlichen abgehalten. Die Fremdkosten dafür betragen rund CHF 20 000.–. Zudem wurden Beratungsgespräche und Kriseninterventionen durchgeführt.

### Keyworker Konferenz

Die externen Kosten der 1. Europäischen Konferenz für Begleitpersonen von HIV/Aids-betroffenen Kindern und Jugendlichen wurden dank externer Sponsoren gedeckt. Aids & Kind leistete einen erheblichen Aufwand für die Organisation dieser wichtigen Konferenz.

### Dank an die Spenderinnen und Spender

Aids & Kind kann diese Leistungen nur dank der grosszügigen Zuwendungen von privaten und institutionellen Spendern erbringen, die Stiftung erhält keine staatlichen Subventionen. Aids & Kind erbringt auch einen beachtlichen Aufwand für Wissenstransfer und Netzwerkarbeit und setzt sich auf allen Ebenen ein für Kinder, Jugendliche und Menschen die mit HIV/Aids leben.

## Editorial



### Wo sind sie geblieben?

Zwischen 20 000 bis 30 000 Menschen leben in der Schweiz mit HIV/Aids! Doch kaum jemand kennt eine betroffene Person. Weshalb? Leben alle Menschen mit HIV/Aids im Verborgenen? Dürfen sie ihre Gesichter nicht zeigen? Müssen sie sich aus Angst vor Diskriminierung, vor Ausgrenzung im Verborgenen bleiben?

Rund 15 000 HIV-positive Menschen arbeiten in der Schweiz, wie Sie und ich. «Ich arbeite positiv und muss mich verstecken» ist das Thema zum Welt-Aids-Tag vom 1. Dezember. Weshalb müssen sich als Beispiel Kaderleute von schweizerischen Banken so äussern: «Ich sage niemandem, daß ich HIV-positiv bin, ich bin doch nicht blöd und verbaue mir meine Karriere selber!?»

Weshalb dürfen betroffene Menschen nicht reisen wie alle anderen? Weshalb gelten für sie andere Niederlassungsbestimmungen? Warum dürfen schweizerische HIV-positive Jugendliche nicht in den USA studieren?

Tod, Verlust und Trauer sind nach wie vor vielerorts die wichtigsten Begleiter von HIV/Aids. Weshalb erhalten die Betroffenen keine Medikamente, die ihnen ein «normales» Leben ermöglichen, die ihnen erlauben, besser einer Arbeit nachzugehen? Warum verhindern wir nicht weltweit die Übertragung des Virus von der Mutter auf das Kind, wie es bei uns seit Jahren möglich ist?

HIV/Aids wirft viele Fragen auf. Weshalb nehmen wir die Anliegen der Menschen, die mit HIV/Aids leben, nicht wahr?

**Ihr Linus G. Jauslin,**  
**Aids & Kind, Generalsekretär**

